

# - Pressespiegel - Axel Fischbacher

## „Five Birds and Strings“

**Axel Fischbacher Quintet  
& Kammerphilharmonie Wuppertal**



**AXEL FISCHBACHER  
QUINTET & KAMMERPHIL-  
HARMONIE WUPPERTAL**  
FIVE BIRDS AND STRINGS  
Jazzsick

2016 trat das Ego Axel Fischbachers tapfer-trutzig an gegen das Über-Ich »Bird« Parkers. Jetzt tritt es hinter sich selbst, und geboren ward eine so riskante wie geglückte Selbstausschüttung: AF spielt jetzt (und schreibt!) AF, und heraus kam kein getarnter Jahrmarkt der Eitelkeiten, sondern – vor allem dank seiner und der zwei Bläser-Soli – eine sechs Stücke lange und tiefe Eigenmächtigkeit, die mit den 2016er Parker-Paraphrasen gerade noch die »Five Birds« gemein hat – das Quintett-Setup mit Denis Gäbel, sax, Matthias Bergmann, tp/flh, Nico Brandenburg, b, und Tim Dudek, dr. Denen vis-à-vis haben nun noch ganz andere acht Herren und eine Dame Platz genommen: die Kammerphilharmonie Wuppertal, vier Violinen, zwei Bratschen, zwei Celli und ein Bass. Gemach, es gibt keine 5:9-Sängerwettstreite oder dergleichen. Man harmoniert, im Wortsinn, aufs Schönste. Und die neun Streicher adeln die fünf Vögel. »Erklären oder einordnen kann ich die Musik nicht«, meinte Fischbacher. »Wenn ich es gekonnt hätte, hätte ich sie vermutlich nicht so gemacht, wie sie nun ist.« Der Lübecker Gitarrist im Rheinischen, der mit diesen größtenteils voluminösen Stücken auch als Tonsetzer überrascht (und sich übertrifft), hat seinen typischen gewaltlosen Bop/Rock-Synthesen mit den Streichern nämlich die Komponente hinzugefügt, die alles Trennende zwischen den Genres in pures Wohlgefallen auflöst. Es geht witzig los und, ja, singbar mit »I Can Still See You There«. Der Schulterchluss von Gitarre, Nonett und Sax stimmt und macht Appetit auf mehr. Gäbels Sopran-Solo erfrischt erstmals, und dass AFs Gitarre fast im-

mer angezerrt ist, stört einfach nicht im Geringsten. In »Chromiles One« praktizieren die Wuppertaler Call & Response aufs Feinste. Und geben mit Walking Cello und Pizzicato-Spaß ein veritables Streicher-Theater zum Besten. Klar, dass »Soft Machine« vor flirrenden Violinenfäden eher rockig und funky klingt. Brandenburg, Gäbel und Dudek solieren in Bestform. Der Gitarren-Lick bleibt im Ohr; und Chuck Berry schreddert gleichsam seine Axt in digitalen Triebwerksschneefeln. In »Barefoot Girl Dancing in the Moonlight« wird's poetisch, balladesk. Der Kontrabass wird von den Streichern wie in seiner Sänfte getragen, und sogar die angezerrte E-Gitarre geht auf sanften Pfoten. »Room 192« wird zur »Chromiles One«-Variante, ein köstlich springlebendiges Pizzicato-Fest, aus dem sich Fischbacher Postbop schält. Hier hat er sein streckenweise bestes Solo. Und zum Schluss mit »Split-brain Bopride« (einige Song-Titel sind preisverdächtig) nochmal Humor, ein ulkiges Zwiegespräch zwischen mit x Effekten aufgemöbelter Gitarre und unkaputtbaren Streichern; ein Jokus, doppelbödig, hintergründig – Musik von ernsthaft verspielten Männern an ihren Digi-Apparaten, in Wahrheit nackt und bloß vor der Autorität ganz & gar analoger Violinen. Das soll dem Fischbacher erstmal eine(r) nachmachen.

ALEXANDER SCHMITZ

**AXEL FISCHBACHER  
QUINTET & KAMMERPHIL-  
HARMONIE WUPPERTAL**

**Five Birds And Strings**

JazzSick Records/Membran

★★★★

Wie bei seiner 2016er CD "Five Birds..." widmet sich Gitarrist Axel Fischbacher auch bei seiner neuen



Scheibe dem Schaffen von Charlie Parker. Diesmal wird er bei seinen sorgsam arrangierten Parker-Variationen

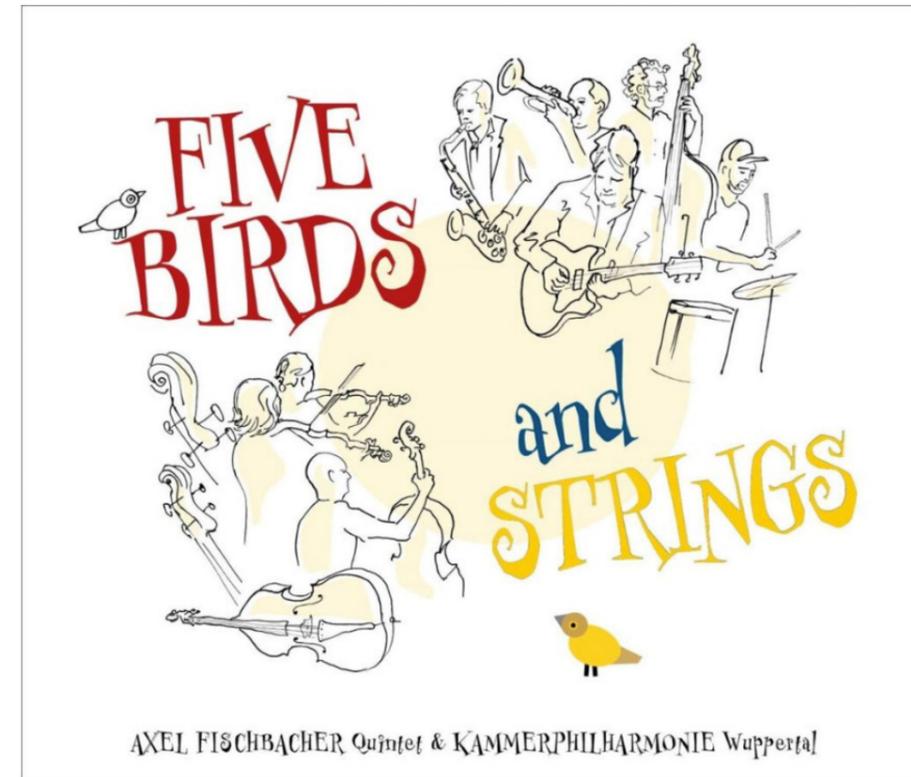
allerdings von der Kammerphilharmonie Wuppertal unterstützt. So entwickelt sich ein jazzig-swingender Modern-Style, der von Jazz-Quintett und Streichorchester mit einem unwiderstehlichen Rhythmus-Groove in Szene gesetzt wird und sich in den Gehörgängen festsetzt.

UTE BAHN

**AXEL FISCHBACHER  
QUINTET &  
KAMMERPHILHARMONIE  
WUPPERTAL**  
Five birds and strings  
(Jazzsick)



Wenn Axel Fischbacher einen Grenzgang zwischen Jazz und Klassik wagt, dann ist das nicht nur ein mutiges Unterfangen, sondern garantiert die Eröffnung neuer Welten. Auch wenn es das schon gegeben hat, so ist Fischbacher ein Garant für etwas Eigenes, etwas weitergehend Ambitioniertes. So auch diese sechs Kompositionen, die Grenzen sprengen und zeigen wie umfangreich man doch beide Musikgenres kombinieren und zu einem Ganzen verschmelzen kann. Ein weiterer Meilenstein in Fischbachers Discografie.



MUSIK | Albumreview

Teilen

## Axel Fischbacher Quintet: Five Birds & Strings

Dass Axel Fischbacher einen Faible für Charlie Parker hat, ist bekannt. Nun ergänzt er seine vom Meister inspirierten Songs um ein Streichorchester.

Axel Fischbachers Affäre mit der Musik Charlie Parkers findet eine Fortsetzung: Hatte der Gitarrist zunächst allein mit seiner Band „Birds“ Originale wie „Au privave“, „Donna Lee“ oder „Ornithology“ neu gedeutet, folgt jetzt ein Werk, das Fischbachers eigene, von Parkers Schaffen inspirierte Kompositionen in Szene setzt. Dabei fährt der Komponist und Bandleader zweigleisig: Seine Bop-Formation kreuzt die Klängen mit den Streichern der Wuppertaler Kammerphilharmonie. Deren Leiter Werner Dickel kennt sich mit derartigen Grenzüberschreitungen etwa durch seine Arbeit mit dem Ensemble Modern bestens aus. Zuweilen schleichen sich die Violinen ganz sachte in einen Chorus oder schaffen mit Pizzicati-Einsprengeln kreative Kontrastlinien zu Fischbachers auch mal in Richtung Jazzrock kippenden Riffs.

Umgekehrt entfaltet sich immer wieder auch spröde Kammerstrenge, wie man sie von jazzaffinen Projekten des Kronos-Quartets kennt und schätzt. Hätte Charlie Parker das gefallen? Er hätte Fischbachers erweitertem Septim-Akkord noch eine None hinzugefügt. Oder anders ausgedrückt: Fischbacher liebt's ab und zu auch mal so richtig melodisch und unaufgeregt. *ron*

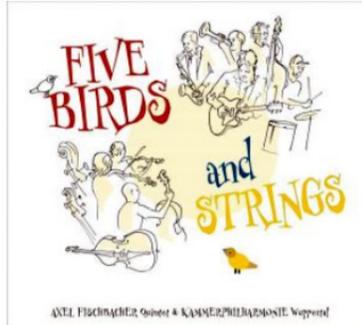
## Ein Solitär

Axel Fischbacher Quintet & Kammerphilharmonie Wuppertal – „Five Birds & Strings“

von Frank Becker

Musenblätter

Jazz  
24.02.20



Cover: Dietgard Brandenburg

### Ein Solitär

„Five Birds & Strings“ – da ist alles drin!

Wir haben die fünf Vögel ja schon 2016 wunderbar zwitschern hören und ihr gelungenes Album „Five Birds - Axel Fischbacher Quintet plays Charlie Parker“ ans Herz gezogen. Jetzt sind sie mit einem neuen Album, mit klassischer Unterstützung und dem Album „Five Birds & Strings“ wieder da.

Es ist einfach grandios, wie Axel Fischbacher mit seinen sechs brillanten

Kompositionen - oder sollte ich sagen: Sätzen - für dieses einzigartige Projekt die Vereinigung seines hochkarätig besetzten Jazz-Quintetts mit dem kammermusikalischen Ensemble der Kammerphilharmonie Wuppertal unter Werner Dickel eingerichtet hat. Jazz und klassische Streicherbesetzung verschmelzen zu einer unerhört lebendigen Einheit - und damit noch ein bißchen mehr Pfiff hineinkommt, hat Axel Fischbacher einen ordentlichen Schuß Rock und Fusion hinzugegeben. Und sicher nicht ohne tiefere Absicht hat er mit einer kleinen Verneigung in Richtung Canterbury dem dritten Stück den Titel „Soft Machine“ gegeben – das hat mich mit seinem Groove, der genialen Eröffnung durch Fischbachers Gitarre und den hinreißenden Soli von Denis Gäbel und Nico Brandenburg vor dem Basso continuo Fischbachers und den ätherisch einschwebenden Streichern unmittelbar und gänzlich gefangen genommen. Da ist alles drin, was man sich wünschen kann. Nicht anders verhält es sich bei „Barefoot Girl Dancing In The Moonlight“ das sich über ganz zart hereintrippelnden Streicher mit dem folgend akzentuiert singendem Kontrabaß Nico Brandenburgs gefühlvoll für das Saxophon Denis Gäbels und das Flügelhorn von Matthias Bergmann öffnet, bevor die Gitarre sich mit einem traumschönen, ebenso zarten Solo zu Wort meldet. Da macht man die Augen zu und sieht die kleine Tänzerin.

Aber gehen wir noch mal auf Anfang: Wie ein sehnsuchtsvoller Gruß zurück, mit melancholischem Unterton wirkt der leise, zarte Opener, in dessen Titel „I Can Still See You There“ diese Botschaft auch mitschwingt. „Chromiles One“ zeigt sich nach raffinierter Streicher-Eröffnung als das rhythmischste, temperamentvollste Stück mit Tim Dudeks treibendem Schlagzeug. „Room 192“ erlaubt der pizzicato-gewandten Kammerphilharmonie, auf dem Boden moderner Klassik mal richtig zu jазzen; auf knapp halber Strecke steigt die Rhythmusgruppe ein, um der Gitarre für ein großes Solo den Weg zu ebnet, das vom Flügelhorn übernommen wird, und schließlich machen die Streicher den gelungenen Rausschmeißer – ein ganz feines Stück. Den komplexen Abschluß macht – gar nicht „brainsplitted“ - mit einem artigen Schlußakkord der Gitarre der „Splitbrain Bopride“.

Ein ganz, ganz feines Album, ein hervorragend komponiertes und arrangiertes Füllhorn der musikalischen Gratwanderung zwischen den Genres, Hochgenuß ohne Abstriche – ein Solitär. Das verdient wie schon sein Vorgänger unser Prädikat, den Musenkuß, mit Sternchen, notabene.

### Axel Fischbacher Quintet & Kammerphilharmonie Wuppertal – „Five Birds & Strings“

© 2020 Jazzsick Records

Axel Fischbacher (g) - Denis Gäbel (sax) - Matthias Bergmann (flh) - Nico Brandenburg (b) - Tim Dudek (dr)  
Werner Dickel, Kwon Han Lau (viola) - Christopher Huber, Roman Estl, Katharina Scheer, Gergana Petrova (vl) - Michael Halbitzel, Thomas Schmitz (cello) - Andrew Lee (b)

Titel:

1. I Can Still See You There – 2. Chromiles One – 3. Soft Machine – 4. Barefoot Girl Dancing In The Moonlight – 5. Room 192 – 6. Splitbrain Bopride  
Gesamtzeit: 42:24

Weitere Informationen: [www.jazzsick.com](http://www.jazzsick.com) - [www.axelfischbacher.com](http://www.axelfischbacher.com)

[Zurück Nach Oben](#)

[Impressum](#) / [Datenschutzerklärung](#) / [Über uns](#)

SOULTRAIN  
ONLINE.DE 10 YEARS  
★ Soul, Funk, Jazz & Urban Grooves ★

HOME INTERVIEWS REVIEWS FEATURES ABOUT CONTACT



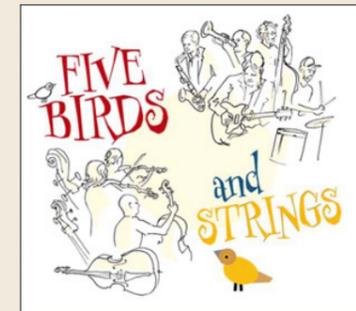
## Axel Fischbacher Quintet & Kammerphilharmonie Wuppertal – Five Birds and Strings

REVIEW VERLOSUNG © 7. März 2020

### Axel Fischbacher Quintet & Kammerphilharmonie Wuppertal – Five Birds and Strings (JazzSick Records/Membran)

„Five Birds and Strings“ bezeichnet nicht nur den inhaltlichen und stilistischen Rahmen des vorliegenden Albums, sondern auch die Zusammenkunft zweier Formationen, die wir im SOUL TRAIN @ soultrainonline.de immer wieder in einen redaktionellen Kontext stellten: das Axel Fischbacher Quintet sowie die Kammerphilharmonie Wuppertal (READ MORE).

Gitarrist Axel Fischbacher kam dabei die Rolle der Galionsfigur zu, die dem Gesamtpaket einen roten Faden gibt, der das ganze nicht nur einfach zu einer Kooperation zweier Jazz- bzw. Klassik-Formate macht, sondern zu einem gemeinsamen musikalischen Abenteuer auffordert, das noch lange nachschwingt und ein regelrechtes Füllhorn an Spannungsbögen und Kopfkino ist.



Sechs Breitwandformatige, großartige Kompositionen lang zeigt Axel Fischbacher so als zständiger Komponist, Arrangeur und Produzent des gemeinsamen Materials, dass hier tatsächlich die schiere Musikalität Hauptdarsteller der Zusammenkunft „Five Birds and Strings“ ist.

„Five Birds and Strings“ vom Axel Fischbacher Quintet und der Kammerphilharmonie Wuppertal ist ein intelligentes Symbol zeitgenössischer Jazz- und Klassik-Befindlichkeiten geworden, das, angelehnt an den

„geflügelten“ „Five Birds“-Terminus Fischbachers, zwischendurch auch regelrechten Groove und cineastische Spannungsbögen wie etwa jene von Bernard Herrmann, Stammkomponist des unerreichten Regisseurs Alfred Hitchcock, kann (der SOUL TRAIN berichtete).

„Five Birds and Strings“ vom Axel Fischbacher Quintet, übrigens auch als Vinyl-Variante erhältlich, ist retrospektiver und zeitgenössischer, eleganter Jazz und an Kammermusik anrührende Passagen – E-Musik – als auch U-Musik in einer Schnittmenge vereint, sodass sich am Ende des Albums die Frage stellt, wo das Set denn nun die besten Fußstapfen hinterlässt, zugleich ist es irgendwie egal ob wir das Kind nun Jazz, Klassik, Rock oder Pop oder sogar, zumindest in einigen, coolen Spitzen, Blues oder Soul samt Blaxploitation-Lunge oder sonst irgendwie nennen, ist doch „Five Birds And Strings“ die Zusammenkunft des Axel Fischbacher Quintet und der Kammerphilharmonie Wuppertal, ein schlichtweg lebendiges Stück zeitgenössische Musik mit retrospektiver Ästhetik, die sich absolut hören lassen kann und noch lange, auch nachdem unbedingt anzuratenden wiederholten Hören, nachschwingt.

© Gregor Poschoreck

# RONDO

Das  
Klassik  
& Jazz  
Magazin

MAGAZIN REZENSIONEN NEUERSCHEINUNGEN TV-PROGRAMM TERMINE



## Five Birds and Strings

Axel Fischbacher Quintet &  
Kammerphilharmonie Wuppertal

JazzSick/The Orchard/Bertus JSCD5118  
(43 Min., 2019)



Im Jahr 2016 legte das Quintett um den Gitarristen Axel Fischbacher mit der Aufnahme „Five Birds“ eine Verbeugung vor dem Begründer des modernen Jazz vor, in der Stücke von Charlie Parker liebevoll-gewitzt renoviert wurden.

Mit der Hinzunahme der neun Streicher und Zupfer der Kammerphilharmonie Wuppertal macht der Fünferbund da weiter, wo Bird Parker 1954 mit einem Eklat aufhörte, als er während eines Konzerts im „Birdland“ seine Streichersektion auf offener Bühne feuerte. Von derartigen Misstönen bleibt Fischbachers „Five Birds and Strings“ glücklicherweise verschont – vielmehr agieren die klassischen Musiker und die Jazzinstrumentalisten auf Augenhöhe. So etwa im Auftaktstück „I Can Still See You There“, das der von Werner Dickel geleiteten Kammerphilharmonie die Gelegenheit gibt, mit Schmiss, Schmelz und Swing in aller Ruhe die Motive der Komposition vorzustellen, bevor das Jazzquintett organisch einsteigt und die Fäden vorsichtig aufnimmt.

Ähnlich verhält es sich auch mit Nummern wie „Chromiles One“ oder „Room 192“, die von selbstbewusst agierenden Streichern im Geiste Debussys oder Strawinskis gelegentlich unter Walking-Bass-Begleitung eingeleitet werden, bis dann gemeinsam mit Fischbacher, Denis Gäbel am Sax, Matthias Bergmann am Flügelhorn, Nico Brandenburg am Bass und Tim Dudek am Schlagzeug die Bebop-Post abgeht. Wenn man genau hinhört, kann man noch Fragmente von Parker-Klassikern wie „Donna Lee“ erkennen.

Dass die Einspielung an keiner Stelle betulich oder vergangenheitsverklärend wirkt, verdankt sich der gitarristischen Ausrichtung des Ober-Vogels: Fischbacher ist hörbar von der Erdigkeit eines John Scofield geprägt (man höre etwa „Soft Machine“). Und so klingt die Hommage an Bird Parkers berühmte „With Strings“-Aufnahme von 1950 nicht nur durch das Weglassen von Harfe und Oboe aktuell und frisch.



REVIEW · 02. August 2020

## Review: Axel Fischbacher Quintet - Five Birds And Strings



### Axel Fischbacher Quintet - Five Birds And Strings (LP, 180g Vinyl)



Kammerphilharmonie Wuppertal

Die Verbindung von Jazz-Ensembles und Orchester sind in der Geschichte keine Rarität. Heute jedoch, wenn nicht gerade ein Topstar bei einem großen Plattenlabel zuhause ist, sind solche Projekte eher selten, weil kostspielig. Um so sehr habe ich mich über diese Schallplatte gefreut, die zudem kein Remake darstellt, sondern eigenständige Kompositionen enthält.

Axel Fischbacher veröffentlichte 2016 „Charlie Parker with Strings“ und erntete damit bei Kritikern jede Menge Lob. Er erfüllte sich damit einen Traum, der Musik des legendären Charlie Parker nachzuholen. Fischbacher erkannte auch, dass in der heutigen (Jazz-) Musik sehr viel mehr Charlie Parker drin ist, als man vermutet - so auch in seinen eigenen Stücken für diese LP.

Es dem Gitarristen, der früher übrigens - wie viele andere auch - im Rock Zuhause war, nun gelungen, etwas Eigenes auf den Spuren von Parker zu kreieren. Etwas, das erstaunlich modern und zugleich nach vergangene Tage der Jazzgeschichte klingt. Zusammen mit Werner Dickel, dem künstlerischen Leiter der Kammerphilharmonie Wuppertal, entwarf er ein Werk für Jazz-Quintett und Streichorchester, das verblüffende Wendungen aufweist.

Den Stücken liegen zwar grundsätzlich Jazz-Standards zugrunde, trotzdem aber ist der grenzüberschreitende Kontext Orchester/Jazzband auf raffinierte Weise diffundierend. Die Rolle, welche ein Kammerorchester für gewöhnlich einnimmt, scheint sich hier aufzulösen - zugunsten eines spannendes Crossover, bei dem keine Regeln gelten. Freie improvisierte Parts münden in wunderschöne Melodien, Solisten verschmelzen mit dem Orchestersound. Rockige Elemente tauchen da auf und erinnern dabei an Fischbachers eigene Geschichte. Dabei ist es gerade sein Bestreben, sich selbst als Solist nicht in den Vordergrund zu rücken. Dies ist Fischbacher bei dieser famosen LP, die übrigens prima klingt, auch bestens gelungen. Eine tolle Entdeckung!

#### Fakten

Veröffentlichung 14. Februar 2020

Label: JazzSick Records

Bestell-Nummer: 5118/SLP

Pressung: optimal media

Pressqualität: 4

Inhalt: 180g Vinyl

Besonderheit: Klappcover

Aufnahmen: Stricker Studios & Elrond's House Tonstudio, Strings: Rooster Mix Studio

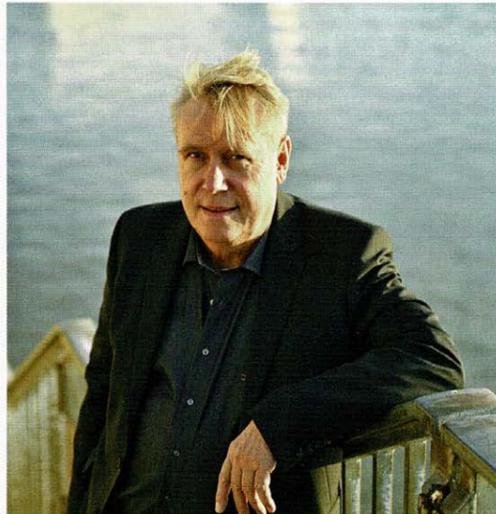
Mastering: Alex Kloss

## Axel Fischbacher Fünf Vögel in Wuppertal

Mit seinem Quintett hat der Hildener Gitarrist Axel Fischbacher vor vier Jahren das Album „Five Birds“ eingespielt, das sich mit Hingabe und viel Entdeckermut den Kompositionen von Charlie Parker widmete. Jetzt ist Fischbacher einen großen Schritt weitergegangen und hat zusammen mit seinem Quintett und der Kammerphilharmonie Wuppertal eine CD namens „Five Birds And Strings“ (Jazzsick/Membran) eingespielt. Es handelt sich aber um die Musik von Axel Fischbacher, die die Songs von Charlie Parker nur noch als Ausgangsmaterial benutzt. „Mit Charlie Parker hat das kaum noch etwas zu tun“, stellt der Gitarrist klar. „Wenn man genau hinhört, kann man in ‚Chromiles One‘ noch Überreste von ‚Donna Lee‘ entdecken. Im Prinzip habe ich nur noch die Rhythmik der Melodie belassen und eine modernere Tonfolge darübergelegt. Die Grauzone, in der ich mich bewege, ist irgendwo zwischen Bebop, Straight Ahead und Rockjazz. Der Faden ist also noch da, aber es sind nur noch Kadenz und Melodiefragmente von Parker vorhanden.“

Fischbacher wusste, dass er eines nicht wollte: das berühmte Album „Charlie Parker With Strings“ nachahmen. Stattdessen schwebte ihm etwas völlig anderes vor. „Ich möchte, dass die Streicher so undramatisch spielen, wie sie's hinkriegen“, schildert er sein künstlerisches Credo. „Natürlich ist das kaum möglich: Streicher erzeugen schon Drama, wenn sie nur drei Noten spielen. Aber

ich wollte, dass sie so linear wie möglich spielen. Dafür ist viel Orchestrierung nötig, damit das klingt. Es gehört aber auch Glück dazu, eine so große Produktion gut hinzukriegen.“ Da ist viel Understatement in Fischbachers Worten, denn „Five Birds And Strings“ ist einfach sensationell gut gelungen. Eine agil und funky agierende Rhythmusgruppe, die manchmal geradezu brutale E-Gitarre des Bandleaders, dazu Saxofonist Denis Gäbel und Matthias Bergmann am Flügelhorn – vor allem aber die leicht und transparent aufspielenden Streicher machen „Five Birds And Strings“ zu einem großen Werk, das sich alles Brimborium à la Third Stream oder Crossover spart und einfach mit toller Musik begeistert. Text Rolf Thomas



INTRO

## PLATTENSCHRANK | NEUVERÖFFENTLICHT



JAZZ  
**AXEL FISCHBACHER QUINTET &  
KAMMERPHILHARMONIE WUPPERTAL  
FIVE BIRDS AND STRINGS**  
JAZZSICK • 14.02.

1 LP | 33 rpm | 150 Gramm

Die Musik von Charlie Parker dient als Inspiration für das neueste Album von Axel Fischbacher. Bereits 2016 spielt er mit seinem Quintett die Platte *Five Birds* mit Kompositionen von Parker ein. Nun hat Fischbacher Titel im Geiste von Parker komponiert, ohne ihn dabei zu kopieren. „Ich habe das harmonische Gerüst von Standards genommen und dazu neue Melodien gespielt und andere Rhythmen benutzt. Dies ist kein Remake, sondern im Geist eine konsequente Weiterführung meiner Liebe zu Parkers Bebop.“ Gleichzeitig hat Fischbacher bei dieser Einspielung die Stücke für ein neunköpfiges Streichorchester arrangiert. Die Verbindung zwischen Jazz-Band und Streichern ist eine fragile Angelegenheit, die in der Geschichte des Jazz nicht immer glücklich abgelaufen ist. Parker selbst hat 1950 eine Platte mit Orchester aufgenommen, und Gunther Schuller entwickelte ebenfalls in den 50ern aus der Verbindung von Klassik und Jazz den Third Stream. Bei Fischbacher und der Kammerphilharmonie Wuppertal funktioniert diese Verschmelzung wunderbar und setzt dabei in jedem Stück einen anderen Fokus, indem mal die neun Streicher glänzen, dann wieder das Quintett, gelegentlich auch beide gleichzeitig. Dabei sticht neben Fischbacher vor allem Saxofonist Denis Gäbel heraus. Das Vinyl klingt klar und warm in allen Tiefen und Höhenflügen. Die Beschriftung



- Gatefold
- Downloadcode
- inkl. Album auf CD
- Lyrics

Axel Fischbacher Quintet &  
Kammerphilharmonie Wuppertal

# Five Birds and Strings

Jazzgitarrist Axel Fischbacher lässt auf seinem neuen Album „Five Birds and Strings“ mit einem Kammerorchester aus Wuppertal die Saiten swingen.



Axel Fischbacher

**A**xel Fischbacher lernte schon im Unterricht bei den beiden Johns – Scofield und Abercrombie – Jazzharmonien mit Blues Phrasen zu umschreiben. Seine Leidenschaft für Fusion begleitete ihn durch seine abwechslungsreiche musikalische Karriere, die auch von Ausflügen in die Fernsehmusik und zu einem Lehrstuhl in der Schweiz gekennzeichnet ist. 2016 widmet sich der deutsche Gitarrist mit seinem Quintett aber der Musik seines Helden, Charlie Parker. In thematischer Übereinstimmung mit dem vorkämpferischen Bebop Saxofonisten interpretierte seine Gruppe unter dem Namen „Five Birds“ eine Reihe bekannter Parker Kompositionen. Von diesem Projekt inspiriert und in Anlehnung an Parkers Kollaboration mit Streichorchester „Charlie Parker with

Strings“ offeriert Fischbacher nun seine eigene Zusammenarbeit mit der Kammerphilharmonie Wuppertal. Auf „Five Birds and Strings“ erklingen sechs Eigenkompositionen des Gitarristen, die auf elegante Art und Weise sein bluesiges Vokabular mit kernigem Bebop und schwungvollem Swing kombinieren. Bemerkenswert ist vor allem die Bescheidenheit, mit welcher Fischbacher das Kammerensemble über sein Quintett arrangiert. Es kann schnell passieren, dass durch Hinzufügen eines Orchesters die Angelegenheit sofort zu aufgeblasen wirkt und dem kompositorischen Kern eine gewisse Pathetik aufsetzt. Doch Fischbacher entscheidet sich sehr bewusst für ein kleineres Ensemble (4 Violinen, 2 Bratschen, 2 Celli, 1 Kontrabass) und teilt der Instrumentierung eine funktionale Rolle zu.

So ist die Kammerphilharmonie vor allem für die Intros zuständig, in Folge derer das Quintett in den Fokus rückt und Fahrt aufnimmt. Die Streicher kehren anschließend in dekorativer Manier zurück und betonen dynamische Crescendi. Es entpuppt sich als schwierig, Höhepunkte eines Albums hervorzuheben, in welchem jedes Stück mit so viel Bedacht geschrieben und interpretiert wird. Auf dem eröffnenden „I can still see you there“ zeigt sich Fischbacher in einem cool-fortschreitenden Tempo gleich von seiner frechsten und bluesigsten Seite, bevor es mit „Chromiles One“ auf einer straight-swingenden Note weitergeht. Die Streichereinführung in diese Komposition nimmt beinahe die halbe Laufzeit des Stücks ein und bildet somit fast eine ganz eigenständige Struktur. Nachdem auf

„Soft Machine“ wieder der starke Blues- und Rock-Einschlag zurückkehrt, wird auf „Barefoot Girl Dancing in The Moonlight“ die lyrische Seite der Gruppe vorgestellt. Die Bläser profitieren reichlich von dem freien Raum und dem gedrosselten Tempo, bevor sie auf „Room 192“ und „Splitbrain Boprider“ wieder in den Achtelmodus zurückkehren. Dabei wird auf ersterer Nummer der saftigste Swing der Platte geboten und auf letzterer der Be im Bop rhythmisch dekonstruiert. Eine ambitionierte Kooperation, die in allen Aspekten gelingt.

**Friedrich Kunzmann**

#### CD-TIPP

▷ Axel Fischbacher Quintet & Kammerphilharmonie Wuppertal „Five Birds and Strings“, Jazzsick Records.

# 5 Vögel anno 70er

Keine Ecken weg machen, Zufälle zulassen – und ansonsten volles Risiko: **Axel Fischbacher**, Gitarrist.

VON ALEXANDER SCHMITZ

**D**AS AKTUELLE ALBUM ›FIVE BIRDS AND STRINGS‹ knüpft an den Geist meiner vorherigen CD/LP an«, sagt Axel Fischbacher, 64, der Lübecker Gitarrist, Komponist und Produzent im rheinischen Hilden. 2016 erschien sein Erstwerk der Five Birds mit Denis Gäbel, sax, Matthias Bergmann, tp/flh, Nico Brandenburg, Tim Dudek, dr, »Axel Fischbacher Quintett Plays Charlie Parker: Five Birds«. 2020 – »übrigens Charlie Parkers 100stes Geburtsjahr« – sieht die Titelei schon anders aus: »Five Birds and Strings« (JazzSick) und weit drunter und klein »Axel Fischbacher Quintet & Kammerphilharmonie Wuppertal«. Gleichwohl, »sie war ein famoser Erfolg, unsere Parker-Platte« und »musikalisch nicht Eins zu Eins, sondern im Spirit konsequent die Weiterführung meiner Liebe zu Parkers Bebop«. Oder so: »Das ist kein Remake. Es ist ein Axel.«

Die Vita von Axel Fischbacher (AF) als Telegramm: »Richtig« Gitarre mit 17, 1972 Umsiedlung der Familie ins Rheinische, Passion für Jimi Hendrix, Alvin Lee, Jimmy Page (»alles keine Bebop-Gitarristen«), ELP und John Mayall in den 70ern. Fusion-Phase, dann 80er-Lehrzeit in der Gruppe Christoph Spendels (»mein Mentor«), Gründung der AF Group und Preis der Dt. Phonoakademie 1984 für deren Debütalbum »Rumba Ibiza«, dem später der Preis der Dt. Schallplattenkritik für AF als Produzenten des Sängers Norbert Gottschalk folgt. 1988 Umzug in die Schweiz, 1992-99 Gitarre-Dozentur an der Swiss Jazz School in Bern, Arbeit als Produzent und Komponist für Film und Theater und musikalischer Leiter an mehreren deutschen Theatern. Und 1999 als sein *annus mirabilis*: Rückkehr ins Rheinland, Duo mit den Gitarre-Kollegen Philipp van Endert (»The Time We Spend«) und später Markus Winströer, New York-Aufnahmen mit Namensvetter und Flügel-Mann Walter F. (»Phishbacher feat. Fischbacher«). Gründung der Gruppe Jazz Attack mit Stefan Rademacher, Frank Kirchner und Kurt Billker und mit Ersterem der gleichnamigen Konzertreihe im Krefelder Jazzkeller.

Zu den »wertvollsten Erfahrungen« gehören die Stunden bei John Abercrombie und John Scofield: »Schließlich sind Scofields wie auch meine Roots der Blues«. Was ihn nicht daran hindert, die Helden seiner frühen Jahre à la Alvin Lee oder Allan Holdsworth weiter in Ehren zu halten. Gelegentlich apostrophiert er sich als »Elektriker« oder »Improvisationstäter«. Das regt den Schweizer Roman Schwaller, ts, zu der Notiz an, AF sei »ein Abräumer, der mit Wucht und Konsequenz seine Soli gestaltet und dabei keine Gnade kennt, vor allem nicht gegen sich selbst«.

Seit 1996 finden die Hildener Jazztage jeden Sommer statt. Und dank bester Beziehungen zu dem Schlagzeuger und damaligen Festival-Leiter Peter Baumgärtner »haben die mich gefragt, ob ich da nicht was machen will«: Also findet seit 2006 dortselbst der »Blue Monday« statt, eine Institution, die AF »wirklich mein Kind« nennt.

Gefragt als Verweigerer stilistischer Festlegungen, was denn nun »typisch Fischbacher« sei, sagt er 2015: »Ich meine, dass Jazz an sich schon ein Stil ist und kein Sammelbegriff. Und darin gibt

es so ein Klangideal, dem ich hinterherlaufe, und das läuft in gleichbleibendem Abstand schon mein Leben lang vor mir her. Immer, wenn ich denke, »jetzt habe ich's«, läuft es weg. Ich weiß, wie das klingen soll, das Gesamtbild. Wie die Melodik ist, der Gitarrensound sein soll und wie das *spacing* in so einem Stück ist, die Dramaturgie. Da habe ich so eine Idealvorstellung. Und manchmal komm ich der nah«. Seinem Jazz fehlt jede Glätte, Gefälligkeit, jede *lick*-hafte Wiederholung: »Mich zu wiederholen ist nämlich etwas, das ich als Musiker zu verhindern versuche. Ich versuche es zu vermeiden, weil ich mich nicht langweilen will beim Spielen. Es geht um das Erlebnis, und ich glaube nun mal daran, dass ein Publikum nur dann was erlebt, wenn es der Mann auf der Bühne auch tut. Ein Live-Gig hat keinen Replay-Button. Wenn er



»Alles Verstellte ist schräg.«

© CLAUDIA FISCHBACHER

vorbei ist, ist die Mücke für immer weg. Und genau das ist die Qualität – die Ehrlichkeit. »Alles Verstellte ist für mich ein bisschen schräg. Darüber habe ich lange nachgedacht, Produktion nicht als das Wegmachen der Ecken zu betrachten. Und mein Gitarrensound ist auch so.«

Und zu seiner Arbeit als Komponist sagt er heute: »Mir gefällt schon immer auch das Komponieren für und das Spielen mit großen Besetzungen, bei denen ich als Solist nicht so in den Mittelpunkt gerückt bin«. Und: »Ich mag das kompositorische ›Weiterdenken‹ der Klänge, über den Sound meines Instrumentes, über den Klang meiner Band hinaus. Ich mag es, im Ensemble Teil eines Gesamtklanges zu sein«, wie jetzt wieder mit den Five Birds.

Das aktuelle Projekt der »Five Birds and Strings«, das sei »ein bisschen« auch »eine Reise in meine eigenen Anfänge als Musikhörer in den frühen Siebzigerjahren« gewesen, auf der ihm klar wurde, »dass mir zwar Charlie Parker als Solist mehr Vorbild ist als Keith Emerson, mir aber der Umgang mit der Band-Orchester-Kombination von The Nice in ›Five Bridges‹ näher ist als bei Parker mit Strings«. Das aktuelle Album sei er »angegangen wie auch meine Gitarrensolis. Risiko. Zufälle zulassen. Mich selbst überraschen. Und ab dann hab ich das einfach und recht schnell aufgeschrieben.«

Im 100. Geburtsjahr des legendären Komponisten und Altsaxophonisten Charlie Parker realisierte der Spitzengitarrist Axel Fischbacher ein persönliches Anliegen und schrieb, im Nachgang zu seinem bereits erschienenen und erfolgreichen Album »Five Birds« und in Anlehnung an Charlie »Bird« Parker, neue, eigene Kompositionen für Jazz-Quintett mit einem neunköpfigen Streichorchester. Auch dies ist als Reminiszenz an sein musikalisches Vorbild zu verstehen, der 1950 »Charlie Parker with Strings« veröffentlichte. Bei diesem Projekt stand Fischbacher der Leiter der Kammerphilharmonie Wuppertal und Professor für Viola und Kammermusik Werner Dickel zur Seite. Das Kreieren aus dem Moment heraus scheint dabei ein verbindendes Element gewesen zu sein.

»Five Birds and Strings« ist bereits die dritte Ensemble-Arbeit Fischbachers, der längst internationale Bekanntheit besitzt. Er legt es dabei jedoch nicht darauf an, zu beeindrucken oder zu brillieren, sondern nimmt sich im Sinne des Gesamtklangbildes als Solist zurück. Dabei scheint Fischbacher eine Inselbegabung zu sein, dessen Perfektion sowohl in spielerischer, als auch kompositorischer Hinsicht außergewöhnlich ist. Scheinbar mühelos gelingt ihm innerhalb eines Titels stilistische Wechsel, von skizzenhaftem Zigeunerjazz, über transzendierte Klänge, bis hin zu rockigen Passagen, die mit den Orchestersequenzen zu einer funktionalen Einheit verschmelzen. Fischbacher be- und entschleunigt, dehnt und deutet an, wodurch seine Melodieersatzstücke zum Hörer zu sprechen scheinen. Dabei werden menschliche Empfindungen zum Schwingen gebracht, die man längst verschüttet glaubte. »Wenn man der Musik ein wenig entgegenläuft, gibt sie dem Hörer mehr zurück. Ich möchte mit meiner Musik keine vorhersehbaren Antworten geben, sondern eher ein kreatives Fragezeichen hinterlassen«, erläutert Fischbacher ein Motiv seiner Arbeit. In den phrasenhaften Konturen und Haken-schlägen seines Spiels, druckvoll, filigran und empfindsam zugleich, entwickeln sich stellenweise Assoziationen zu John Abercrombie, George Freeman, oder aber auch John Scofield, gleichwohl die sehr eigene Handschrift Fischbachers derartige Vergleiche verbieten sollte. Aus der Zusammenarbeit der beiden

# SAITENZAUBER ZUM ABTAUCHEN

Kreative Fragezeichen von **Axel Fischbacher Quintet & Kammerphilharmonie Wuppertal**.

Text Gerhard Wenzel Foto Claudia Fischbacher



Ensembles entstehen ganz wunderbare Überraschungsmomente und Spannungsbögen, durch die es zusätzlich gelingt, scheinbare Widersprüche zwischen Klassik und Jazz aufzulösen. »Gegenseitiges Verständnis über die Funktionsweise des jeweils anderen Ensembles ist hierfür die wesentliche Voraussetzung«, führt Fischbacher auf Nachfrage aus.

»Five Birds and Strings« ist bereits das elfte Album Fischbachers, das er unter eigenem Namen veröffentlicht. »Das nächste Album ist aber bereits im Kasten. Ein reines Improvisationsprojekt mit Schlagzeug, Bass und E-Gitarre«, verrät er uns exklusiv. ■



Axel Fischbacher Quintet & Kammerphilharmonie Wuppertal – Five Birds and Strings JazzSick/Membran

**Jazzband und Streicher bilden zusammen seit jeher einen Klangkörper, der polarisiert. Für die einen ist er eine schöne Verbindung zweier Klangwelten, für andere klingt schon alleine die Besetzung nach fürchterlichem Kitsch.**



## AXEL FISCHBACHER

### Luftiges aus Zimmer 192

■ Von Thomas Bugert

2016 erfüllte sich Axel Fischbacher einen Traum. Mit seinem Album *Five Birds – Axel Fischbacher Quintet Plays Charlie Parker* widmete er sich den zeitlosen Kompositionen von Charlie „Bird“ Parker, die der Gitarrist für seine Five Birds Band teilweise dekonstruierte und zeitgemäß arrangierte. Bei einem Konzert in Wuppertal mit diesem Programm kam vom Kulturamt die Frage auf, ob es nicht eine gute Idee wäre, etwas mit der Kammerphilharmonie Wuppertal zusammen zu machen. Das Ensemble hatte sich schon öfter Kompo-

nisten fernab des klassischen Repertoires gewidmet und schien dafür geeignet. Die erste spontane Idee, sich an dem Album *Charlie Parker with Strings* zu orientieren, wurde jedoch schnell verworfen. „Ich habe da gleich abgewunken. Das ist so eine Ikone, das sollte man nicht versuchen nachzumachen“, erklärt Fischbacher und ergänzt, dass es eine ganze Weile gedauert hat, bis er eine Vorstellung davon hatte, wie so ein Album klingen könnte. Ein Jahr hat er komponiert, arrangiert und produziert. Am Ende steht mit *Five Birds and Strings* ein eigenständiges Album mit Kompositionen des Gitarristen.

Experimente von Jazzbands und klassischen Klangkörpern gibt es in der Jazzgeschichte viele. Einige sind gelungen, andere wirken statisch oder künstlich zusammengesetzt. Gerade bei vielen älteren Aufnahmen haben die Streicher nur die Aufgabe, eine süßliche Hintergrundatmosphäre zu gestalten. Axel Fischbacher behandelt beide Klangkörper eigenständig und setzt sie entsprechend ein. Er spielt mit Kontrasten und verbindenden Elementen. So gibt es weite Passagen, in denen Streicher oder Jazzband jeweils allein agieren und ihre Stärken ausspielen. Im Zusammenspiel

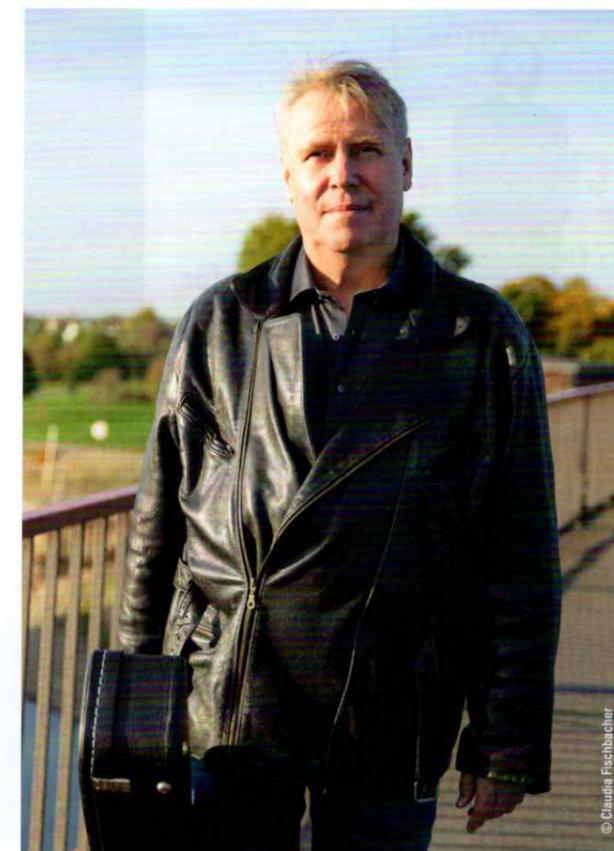
verbinden sich dann beide Klangkörper zu einem homogenen Sound, der organisch und teilweise sehr dicht klingt.

„Ich habe mir viele Partituren von Bartók besorgt und versucht, das auf Jazzakkordfolgen zu übertragen. Dabei habe ich mich sehr bemüht, nicht nur eine Methode beim Arrangieren zu benutzen. Es gibt Stellen, an denen funktionieren die Streicher wie der Bläasersatz einer Bigband. Es gibt auch lange Stellen, an denen sie alleine Thematisches spielen. Darüber hinaus gibt es auch ein paar musikalische Zitate aus dem vorigen Album. Es bieten sich bei der Besetzung viele Möglichkeiten, die es sonst nicht gibt. Das Streichorchester setzt sich aus zwei Streichquartetten plus einem Kontrabass zusammen. Das bietet zum Beispiel die Möglichkeit, dass man ein Streichquartett so einsetzt, als ob man ein Keyboard hätte, das Akkorde oder rhythmische Sachen spielt. Dann hat man immer noch ein Streichquartett zum Streichquartett-Spielen. Das ist eine der Ideen. Natürlich vermischt sich das dann wieder. Die Ideen entstehen beim Machen. Ich habe ungefähr drei Mal mehr Musik geschrieben als die, die jetzt auf dem Album zu hören ist. Vieles habe ich dann wieder wegsortiert, weil es mir dann doch zu viel Klischee war. Streicher erzeugen von sich aus einen Ausdruck, wenn sie

einen Akkord spielen. Es war mir wichtig, dass sie so cool wie möglich spielen, dass wir einen gemeinsamen Ausdruck hinbekommen“, erklärt Fischbacher seine Herangehensweise.

Auch wenn er auf diesem Album vordergründig auf einen Bezug zu Charlie Parker verzichtet, gibt es doch versteckte Anspielungen. „Chromiles One“ verwendet die Rhythmik von Charlie Parkers „Donna Lee“. Einige Ideen der Kompositionen haben dabei eine längere Geschichte, wie Fischbacher erklärt: „Barefoot girl dancing in the moonlight“ ist eine Zeile aus dem Creedence-Clearwater-Revival-Song „Green River“. Das Bild hat mir lange im Gehirn gesessen, und ich wollte immer einmal ein Lied darüber schreiben. Wir haben es zunächst als Jazzquintett gespielt. Ich habe dann gesehen, dass die Streicher gut dazu passen, und hinterher die Streicherarrangements geschrieben.“

Bebop-Musiker wie Charlie Parker verwendeten oft die Akkordfolgen von bekannten Songs, um eigene Themen darüber zu schreiben. Eine Technik, die auch Fischbacher verwendet. So kann man beispielsweise in „Barefoot Girl Dancing in the Moonlight“ die Akkordfolge des Klassikers „Moon River“ entdecken.“ Oder in „Room 192“ die harmonische Struktur von John Coltranes „Giant Steps“, einem Stück, das die Musikjournalistin Estelle



Caswell den „meistgefürchteten Song im Jazz“ genannt hat. Wie wohl die meisten Jazzmusiker, beschäftigte sich auch Fischbacher ausgiebig mit dem Stück, und zwar in einem Hotelzimmer mit der Nummer 192. Auf *Five Birds and Strings* klingt das Stück nicht zum Fürchten. Locker und luftig agieren die Streicher beim Vorstellen des Themas, bevor die Rhythmus-

gruppe einsteigt. Ohne Kitsch und Pathos ergänzen sich hier zwei Besetzungen zu einem neuen Klangkörper.

**Aktuelles Album:**  
Axel Fischbacher Quintet & Kammerphilharmonie Wuppertal:  
*Five Birds and Strings*  
Jazzsick / Membran